



HATTIEBAREISS
KATHOLISCHER KINDERGARTEN SALACH

Unser Ausbildungs- konzept



Ausbildungskonzept

Einleitende Sätze

Ausbildung ist uns in unserem Kath. Kindergarten Hattie Bareiss äußerst wichtig. Sie ist die fundamentale Säule für unsere zukünftigen Fachkräfte. In Zeiten des Fachkräftemangels ist es umso wichtiger, gute Ausbildungsplätze zu schaffen bzw. zu bieten. Wir haben gemeinsam ein Ausbildungskonzept erstellt, welches die Theorie mit der Praxis verbindet. Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung professioneller Kompetenz mit dem Ziel der eigenständigen Arbeit.

In unserem Kath. Kindergarten Hattie Bareiss bieten wir folgende Formen der Ausbildung an:

- Ausbildung zum Erzieher /zur Erzieherin (klassische Variante/ PIA)
- Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten/ zur sozialpädagogischen Assistentin
- Student/Studentin der frühkindlichen Bildung
- FSJ
- Praktikumsstelle zur Berufsorientierung

Bevor das Ausbildungsjahr beginnt werden die Auszubildenden zu einem Infonachmittag eingeladen, welcher noch vor den Sommerferien stattfindet. Hier erhalten sie einen ersten Einblick in die Arbeit in unserem Haus. Sie erhalten zum Start eine Begrüßungsmappe mit allen wichtigen Informationen (Konzeption, Ausbildungskonzept, ABC, Hausregeln, Flyer, etc.), die eine einheitliche Einarbeitung gewährleistet und unsere Qualitätsstandards aufzeigt.

Im Kindergarten ist es besonders wichtig, dass eine Willkommenskultur vorhanden ist und gelebt wird. Jedem Neuankömmling gelingt so der Start leichter. Grundsätzlich ist ein offener Umgang miteinander äußerst wichtig. Was von den Auszubildenden erwartet wird, sollte im Team selbstverständlich sein.

Bei uns sind grundsätzlich alle pädagogischen Fachkräfte in die Anleitung miteingebunden. Unsere Anleitungen besuchen regelmäßig Fortbildungen und reflektieren ihr Handeln gemeinsam im Team. D.h. auch die Absprachen werden immer wieder erneuert und die Entwicklung einer Grundhaltung gegenüber Auszubildenden ist äußerst wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Orientierung und Sicherheit, vermitteln Freude am Beruf, leben eine pädagogische professionelle Haltung vor, vermitteln ein positives Berufsbild und sind entscheidend für eine erfolgreiche Ausbildung. Aus diesen positiven Erfahrungen können bei der Personalakquise später mögliche neue Fachkräfte gewonnen werden.

Alle Ausbildungsgänge erhalten bei uns eine Anleitungszeit, welche im Dienstplan verankert ist.

Die Grundlage für die Ausbildung ist das Schulportfolio.

Unsere Handlungsleitsätze

Wir sprechen beim Feedback geben immer in Ich- Botschaften und sind:

- Respektvoll
- Wertfrei
- Ehrlich

- Aufmerksam
- Klar und eindeutig in der Kommunikation (wir formulieren klare und einfache Sätze)

Anerkennung geben heißt auch den Blick vom Negativen hin zu Positivem zu wenden. Wenn ich achtsam bin für die Leistungen der anderen oder mir selbst, dann verändert sich auch mein Denken und meine Haltung.

Blick auf das Kind- unsere pädagogische Haltung

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und entsprechend seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Dabei schaffen wir anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Es lernt Vertrauen zu den Erziehern aufzubauen, Freundschaften zu finden und eigenständig die Welt zu erforschen. Gemäß der UN – Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht auf eine bestmögliche Bildung, welche wir den Kindern jeden Tag aufs Neue in unserem Haus ermöglichen.

Lieblingskinder

- Alle Kinder sind wertvoll und von Gott geliebte Kinder
- Lieblingskinder sollte es nicht geben
- Alle Kinder werden gleichbehandelt
- Jeder bekommt jeden Tag eine neue Chance
- Egal welche Familiensituation – keine Stempelkinder – keine Lieblingskinder
- Kinder nicht auf päd. Fachkraft fixieren, abhängig machen
- Keine Bevorzugung durch privaten Kontakt
- Im Alltag Verhalten regelmäßig reflektieren; Bewusstsein schaffen

Inklusion

- Jeder darf so sein, wie er will, jeder wird so angenommen werden, wie er ist
- Größtmögliche Eigenverantwortlichkeit – Selbstbestimmung
- Inklusion geht von mir aus

Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder mit Unterstützung Entscheidungen treffen, teilen und gemeinsam Lösungen finden können. Die Kinder dürfen ihre Meinung frei äußern und werden mit ihren Wünschen, Ideen und Bedürfnissen ernst genommen.

Durch die Mitbestimmung:

- Lernen die Kinder sich mit Problemen auseinanderzusetzen
- Wird die Kommunikation gefördert

- Findet ein soziales Miteinander statt
- Lernen sie selbst Lösungswege zu finden
- Lernen sie ihre Bedürfnisse zu äußern und die der anderen zu akzeptieren
- Lernen sie sich in andere hinein zu fühlen
- Trainieren sie ihre Frustrationstoleranz

Eine der Voraussetzungen für eine gelingende Bildung und Erziehung des Kindes ist das Lernumfeld und die vorbereitende Umgebung. Die Kinder lernen durch eine anregende Spiel- und Lernatmosphäre. Deshalb bieten wir in den verschiedenen Funktionsräumen für alle Altersgruppen entsprechendes Spielmaterial an.

Unsere verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten sind:

- Die Kinder entscheiden täglich immer wieder aufs Neue bei der Wahl ihres Spielpartners, -ort und –material im Freispiel. Die Kinder erfahren durch die Begleitung der pädagogischen Fachkraft auch was es bedeutet, wenn ich mich einmal entschieden habe. Sie bekommen die Möglichkeit dies am Aktionstag zu üben- Die älteren Kinder können schon sehr gut die Auswirkungen ihre Entscheidungen erkennen.
- Die Kinder entscheiden im Zeitkorridor von 07.30 – 10.00 Uhr eigenständig wann sie vespere möchten. Um 09.30 Uhr werden sie akustisch daran erinnert, dass der Zeitkorridor bald zu Ende ist. Sie entscheiden selbstständig, was sie essen möchten und wie viel. Keines der Kinder wird beim Essen dazu gezwungen, das Vesper aufzuessen. Beim Buffet können sie sich je nach Interesse bedienen. An einer Übersichtstafel markieren die Kinder, dass sie schon gegessen haben. Beim Mittagessen dürfen die Kinder eigenständig schöpfen und sich eingießen. Ihren Platz am Esstisch suchen sich die Kinder selbst aus, räumen im Anschluss ihren Teller in die Spülmaschine und verlassen ihren Platz so wie sie ihn vorgefunden haben.
- Im Sommer können die Kinder selbstständig entscheiden, ob sie Barfuß oder mit entsprechendes Schuhwerk in den Garten gehen.
- Auch bei Konflikten erhalten die Kinder Unterstützung durch die pädagogische Fachkraft um die Konflikte entsprechend ihrer Entwicklung eigenständig lösen zu können.
- Ihre Beschwerden können sie jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte richten, welche diese mit in das Team nimmt und dem Kind danach wieder eine Rückmeldung gibt. Gegebenenfalls wird es auch zum Thema in der Kinderkonferenz gemacht. Das Kind erfährt so, dass es in seiner Person und seinen Themen ernst genommen wird und ein wichtiger Teil des Kindergartens ist.

Regeln in der Arbeit

Allgemeines

- Wettergerechte Kleidung und Schuhe
- Gepflegtes Äußeres
- Geschlossene Hausschuhe
- Steckbrief mit Beginn des ersten Arbeitstages aushängen
- Offen auf die KollegInnen und Erziehungsberechtigten zu gehen
- Gepflegte Sprache, auf Wortwahl achten
- Selbständigkeit Eigenverantwortlichkeit

- Umgangsformen (Hallo, Danke, Bitte)
- Pünktlichkeit
- Verlässlichkeit
- Schriftliche Arbeiten rechtzeitig bei der Anleitung abgeben; wird nur während der Arbeitszeit gelesen und angemerkt
- Üben, üben, üben
- Dienstvereinbarung zum Handy
- Arbeitszeit ist nicht Ankunftszeit (7.00 Dienstbeginn = 7.00 Uhr im Zimmer)
- Private Gespräche finden während der Pause statt

Ziele für die Ausbildung:

Zu Beginn ist es wichtig, dass sich Anleitung und Praktikanten gut kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Für eine gute Orientierung im Haus ist das kennen der Regeln im Kindergarten eine wichtige Voraussetzung.

- Den Beruf mit den unterschiedlichen Bereichen kennenlernen
- Regelmäßige Anleitung und Reflexion
- Päd. Haltung- Blick auf das Kind kennen
- Arbeitshaltung

Aufgaben /Verantwortung des Auszubildenden:

- Neues zutrauen
- Sich einbringen
- Selbstvertrauen entwickeln
- Den Raum geben, sich auszuprobieren
- Protokoll lesen
- Im Voraus Bescheid geben, wenn man ein Angebot macht
- Fragen nach Materialien (Lieder, Fingerspiele, etc.) Eigeninitiative zeigen
- Unterschiedliche Formen der Elterngespräche erleben
- Fragen beantworten
 - Wo finden wir was?
 - Alltägliche Standards
- Aufgaben und theoretisches Wissen in „selbständiges“ praktisches Handeln umsetzen
- Aushang eines Steckbriefs
- Kontaktaufnahme mit den Kindern und Mitarbeitern der Einrichtung
- Erledigung einfacher Aufgabenstellungen
- Hospitieren und aktive Beteiligung an Aktivitäten des Anleiters
- Teilnahme an einem Elternabend und eventuell an weiterer Elternaktivität
- Teilnahme an Teamsitzungen
- Vor- und Durchführung der benoteten Aktivitäten – das Thema wird ausgehend von den Interessen der Kinder gemeinsam mit der Anleitung festgelegt
- Praxisordner führen

- Praxisportfolio führen
- An den Dienstplan halten
- Beziehung zu den Kindern, Eltern und Mitarbeiter aufbauen und vertiefen
- Kindliche Bedürfnisse wahrnehmen
- Sich in verschiedenen Aufgabenbereichen praktisch erproben
- Sich einbringen, gemeinschaftlich planen und Teamfähigkeit zeigen
- Mehr und mehr selbständig Aufgaben übernehmen

Aufgaben /Verantwortung der Anleitung:

- Jeder gibt Feedback auch direkt an die Praktikanten und zwar zeitnah (nicht eine/zwei Woche/n später) – Lob ist äußerst wichtig!!!
 - Info an Anleitung
- Motivation /Lob ist äußerst wichtig!!! Hervorheben, was gut gelaufen ist!!!
- Verhaltensregeln (Umgang mit den Kindern)
- Anleitung ist bei den Angeboten dabei
- Alle sind Ansprechpartner für die Praktikanten
- Gemeinsam mit der Anleitung besprechen, was in die Vor- und Nachbereitungszeit gehört
- Zeitlich machbare Aufgaben übertragen
 - Grundsätzlich haben Aufgaben der Praxis Vorrang vor Aufgaben der Schule in der VZ
 - Persönlicher Einsatz der Praktikanten auch außerhalb der Arbeitszeit für schulische Aufgaben
- Elemente des Tages- und Wochenablaufs kennenlernen und miterleben
- Mit Konzeption vertraut machen
- Den Träger kennenlernen
- Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft kennenlernen

Phasen der Ausbildung

Kennenlernphase

- Vorstellen der Einrichtung, Aufgaben, Rituale, Tagesablauf und Erziehungsziele
- Die Auszubildenden werden mit der Konzeption vertraut.
- Die Anleitung erläutert die unterschiedlichen Aufgabenfelder in der Einrichtung.
- Die Auszubildenden werden mit den Leitzielen vertraut.
- Ihnen wird die Raumordnung und Hausregeln erklärt
- Vertrauensvoller Beziehungsaufbau zwischen Fachkräften und Auszubildenden
- Die Auszubildenden werden in die Teamarbeit eingebunden
- Alle Fragen werden beantwortet
- Gemeinsam wird eine Arbeitshaltung und das Berufsbild entwickelt
- Die Anleitung gibt Hilfestellung
- Grundsätzliche Arbeitsweise wird besprochen; u.a. Smarte Ziele, Führen eines Protokolls, Reflexionsmethode, Führen des Praxisordners
- Es findet eine Rollenklärung zwischen Anleitung und Auszubildendem statt
- Die Anleitung weckt die Neugierde und Motivation

- Generell herrscht die Grundhaltung, dass Aussagen ernst genommen und verschiedene Sichtwinkel erörtert werden
- Die Anleitung zeigt diverse Techniken, z.B. im Umgang mit Kindern oder auch Materialien
- Gemeinsam wird ein Ausbildungsplan erstellt.
- Die Anleitung begleitet die ersten pädagogischen Angebotsversuche
- Die Auszubildenden erhalten erste kleine Beobachtungsaufgaben
- Sie lernen wichtige Informationen zu Schweigepflicht, Dienstvereinbarungen, Sicherheitsvorschriften kennen
- Sie setzen sich mit Nähe und Distanz auseinander
- Sie lernen Werte und Normen kennen
- Sie beteiligen sich bei pädagogischen, hauswirtschaftlichen und pflegerischen Aufgaben

Einarbeitungsphase

- Erste Aufträge und Aufgaben werden übertragen
- Sie erhalten erste Erklärungen des Zusammenhangs von Theorie und Praxis
- Sie werden in pädagogische Planungen miteinbezogen
- Sie entwickeln erste pädagogische Aufgaben aus gemachten Beobachtungen
- Sie lernen mit Kleingruppen selbständig zu arbeiten
- Sie beobachten Gruppenprozesse und reflektieren diese
- Die Auszubildenden werden ermutigt Dinge auszuprobieren
- Die Auszubildenden erhalten Einblicke in die Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft
- Sie planen Einzelaktivitäten und führen diese durch
- Sie entwickeln eigene pädagogische Vorstellungen und äußern diese
- Sie beteiligen sich an der Gestaltung von Elternabenden und übernehmen einzelne Aufgaben
- Sie setzen sich mit den Arbeitsabläufen auseinander und übernehmen Routineaufgaben
- Gemeinsam werden Ziele überprüft und reflektiert
- Zwischenbeurteilung gemeinsam besprechen (Dezember/Januar)

Verselbständigungsphase

- Die Anleitung hat eine beratende Funktion
- Die Anleitung gibt pädagogische Impulse
- Die Anleitung fördert die Interessen und Ressourcen der Auszubildenden
- Sie reflektieren gemeinsam die Lernfortschritte und die Entwicklung während der Ausbildung
- In den Anleitungsgesprächen werden Konflikte angesprochen
- Sie evaluieren den Ausbildungsplan und befassen sich mit Aufgaben, für die es bisher noch keine Zeit gab
- Weitere Aufgaben werden übertragen
- Sie dürfen an Elterngesprächen teilnehmen und können einzelne Redeanteile übernehmen
- Projektarbeit begleiten und unterstützen – Prozess reflektieren
- Sie öffnen den Blick der Auszubildenden für den Sozialraum und Kooperationspartner
- Die Auszubildenden arbeiten selbständig und eigenverantwortlich
- Sie arbeiten an konzeptionellen Themen mit und bringen sich ein

- Sie entwickeln berufliche Perspektiven

Verabschiedungsphase

- Es findet eine Reflexion über die gesamte Ausbildungszeit statt
- Die Endbeurteilung wird geschrieben und gemeinsam besprochen
- Gemeinsam wird der Abschied geplant und zelebriert
- Abschiedsgeschenk und Verabschiedung
-

Anmerkung:

Einarbeitung neuer Praktikanten (wie kann das gelingen) – keine Naturwochen zu Beginn